32. Jahrgang. Sonnabend, 1. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17708.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1889.

Ein Kohlenausfuhrverbot.

In den Erörterungen über den Ausstand im westfälischen Kohlenrevier ist auch mehrfach der Gedanke aufgetaucht, daß durch ein Kohlenausfuhrverbot wenigstens dem Abflusse deutscher Steinkohlen in das Ausland in einem Zeitpunkte, wo die deutsche Gewerbthätigkeit zur Deckung des eigenen Kohlenbedarfs mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, wirksam Einhalt gethan werden könne, ja daß der Erlaß eines solchen Ausfuhrverbots unmittelbar bevorstehe.

Hierbei ist indessen außer Acht gelassen, daß handelspolitische Verpflichtungen des deutschen Reiches einer Maßregel dieser Art direct entgegenstehen. In erster Linie ist in dieser Hinsicht der Handelsvertrag des deutschen Zollvereins mit Großbritannien vom 30. Mai 1865 zu nennen, der von keinem der Contrahenten bisher gekündigt und deshalb auch gegenwärtig noch in allen Theilen in Kraft ist. Im Artikel 5 dieses Vertrages ist ausdrücklich festgesetzt, daß die vertragschließenden Theile sich verpflichten, die Ausfuhr von Steinkohlen weder zu verbieten, noch mit einer Abgabe zu belegen. Nicht minder unzweifelhaft ist das deutsche Reich betreffs der Kohlenausfuhr aber auch durch einen weit späteren Vertrag, durch den Handelsvertrag mit der Schweiz vom 23. Mai 1881, gebunden, der noch neuerdings im Dezember vorigen Jahres durch einen Zusatzvertrag erneute Bestätigung erfahren hat. Im Artikel 1 dieses Vertrages haben sich ebenso das deutsche Reich wie die Schweiz verpflichtet, während der Dauer des Vertrages die Ausfuhr von Getreide, Schlachtvieh und Brennmaterialien gegenseitig nicht zu verbieten. Da die Meistbegünstigungsclausel in den vom deutschen Reiche abgeschlossenen Meistbegünstigungs-Verträgen sich ausdrücklich auch auf den Erlaß von Ein- und Ausfuhrverboten bezieht, so ist Deutschland durch diese Vertrags-Bestimmung nicht nur der Schweiz gegenüber, sondern auch gegenüber allen anderen Staaten, mit denen es Meistbegünstigungsverträge abgeschlossen hat, gebunden. Ein Kohlenausfuhr-Verbot auf Grund eines in den Kohlenrevieren herrschenden Ausstandes würde demnach in keinem Falle mit den von Deutschland eingegangenen Vertrags-Verpflichtungen zu vereinbaren sein. Selbst der Einführung eines Ausfuhrzolls würde die Bestimmung in dem deutsch-britischen Handelsvertrage entgegenstehen.

Bemerkenswerth ist es allerdings, daß die deutsche Zollpolitik, welche ja seit einer Reihe von Jahren die Autonomie der deutschen Zollgesetzgebung, vornehmlich in schutzzöllnerischem Interesse, soweit als irgend möglich aufrecht zu erhalten gesucht hat, auch so weitgehende Verpflichtungen betreffs der Freilassung der Ausfuhr, wie sie die angeführten Verträge mit Großbritannien und der Schweiz enthalten, in späteren Verträgen nicht wieder eingegangen ist. Schon der an demselben Tage wie der deutsch-schweizerische Vertrag vereinbarte Handelsvertrag mit Oesterreich-Ungarn vom 23. Mai 1881 bestimmt, daß, wenn auch die Unzulässigkeit von Ein-, Aus- und Durchfuhrverboten die Regel sein soll, doch Verbote dieser Art aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten, ferner in Bezug auf Kriegsbedürfnisse unter außerordentlichen Umständen und endlich überhaupt bei Tabak, Salz, Schießpulver und sonstigen Sprengstoffen zulässig sein sollen. Schon die am 10. Juli 1881 ratificirte Handelsconvention mit Rumänien läßt daneben solche Verbote auch „zur Abwehr gefährlicher ansteckender Krankheiten oder aus sonstigen gesundheits- oder sicherheitspolizeilichen Rücksichten zu". Mit einer derartigen dehnbaren Bestimmung könnte allenfalls selbst ein Kohlenverbot vereinbar erscheinen. Noch beschränkter sind die über diesen Punkt in späteren Verträgen, vor allem in den Verträgen mit Italien und Spanien im Jahre 1883, getroffenen Vereinbarungen. In diesen Verträgen beschränkt sich jeder Theil auf die Verpflichtung, Handelsverbote auf die Erzeugnisse des eigenen und des anderen Landes nur anzuwenden, wenn die gleiche Maßregel auch auf die gleichen Erzeugnisse aller übrigen Staaten angewendet wird. Auch auf dem Gebiete der Ein-, Aus- und Durchfuhrverbote sind demnach die früher im beiderseitigen Interesse getroffenen bestimmten Vereinbarungen allmählich auf die einfache Formel der Meistbegünstigung zusammengeschrumpft.

Von praktischer Bedeutung würde übrigens in einem Falle, wie bei dem Ausstand der Bergwerksarbeiter im westfälischen Kohlenrevier, auch ein Kohlenausfuhrverbot schwerlich sein. Ein solches Verbot würde man nur anwenden, ja ernstlich in Erwägung ziehen können, wenn bereits eine gewisse Kohlennoth eingetreten oder doch unmittelbar in Aussicht steht. Unter solchen Verhältnissen aber wird sich stets der Preis im Inlande bereits auf eine Höhe gesteigert haben, daß das Verbot völlig überflüssig, weil sich die Ausfuhr auf den weit niedrigere Preise gewährenden Weltmarkt von selbst verbietet. Nur in dem besonderen Falle, daß das Ausland durch starke Preissteigerung deutsche Kohle in beträchtlichem Umfange an sich zieht, könnte von dem praktischen Werthe eines Ausfuhrverbots die Rede sein.

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Mai. Nach einer bei dem Festungs-Gouverneur in Mainz eingelaufenen telegraphischen Benachrichtigung ist der **Besuch des Kaisers** in Mainz in Bälde zu gewärtigen. Der Kaiser will dort mit dem Großherzog von Hessen zusammentreffen und eine große Truppenbesichtigung abhalten. Wahrscheinlich wird der Kaiser von dort aus auch Wiesbaden besuchen, um wegen des Platzes für den Theater-Neubau Entscheidung zu treffen.

L. **Berlin**, 30. Mai. Einer der vermuthlich deutschen Angehörigen, der bei der Züricher Versammlung **in Sachen Wohlgemuths** als Spitzel denuncirt worden ist, hat sich bekanntlich in seiner Eingabe an die deutsche Gesandtschaft in Bern als E. Mark bezeichnet, worauf die „Nordd. Allg. Ztg." sich des Mannes in ihrer Weise annahm. Jetzt schreibt die „N. Züricher Ztg.": „Einer der drei angeblichen Spitzel, die in der letzten Schützenhaus-Versammlung sollen entlarvt worden sein, hat sich als gewöhnlicher Schwindler entpuppt und ist kein Spitzel. Sein Name ist Maag, nicht Mark, wie es in einigen Blättern hieß, und sein Beruf bildet die Colportage mit Büchern. Derselbe hat nun in den letzten Tagen für ein Geschäft, das in St. Gallen und Zürich seinen Sitz hat, Bestellungen aufgenommen und auf die Bestellungen hin vom Geschäft einen Vorschuß von 30 Fr. erhalten. Es hat sich jedoch bald gezeigt, daß alle Unterschriften der Besteller gefälscht waren. Einstweilen sitzt er nun in Selnau und harrt seiner Strafe." — Arme „Norddeutsche"!

* **[Herr v. Wedell-Piesdorf als Steuerzahler.]** Als der frühere Präsident des Reichstages, Herr v. Wedell-Piesdorf, zum Minister des königlichen Hauses ernannt wurde, entstand die Frage, ob in Folge dieser Beförderung sein Mandat erloschen sei. Diese Frage wurde von Herrn v. Wedell selbst verneint. Er legte das Mandat nicht nieder. Damit bethätigte Herr v. Wedell die Auffassung, daß der königliche Hausminister kein Staatsbeamter sei. Denn nach der Verfassung erlischt ein Mandat, sobald sein Inhaber im Staatsdienst in ein höheres Amt tritt, mit welchem ein höherer Rang oder ein höheres Gehalt verbunden ist. Herr v. Wedell hatte als Regierungspräsident 11 400 Mk. Gehalt bezogen und den Rang der Räthe zweiter Klasse innegehabt. Als Hausminister ist er Excellenz geworden und bezieht ein Gehalt von 30—36 000 Mk. War er im Staatsdienste verblieben, so war mithin sein Reichstagsmandat erloschen. Hr. v. Wedell glaubte jedoch nicht, daß ein Hofbeamter Staatsbeamter sei. Und diese Ansicht hat sich auch die Commission und das Plenum des Reichstages angeeignet. Der Reichstag hat am 18. Januar auf den Bericht des Abgeordneten Francke ohne jede Debatte und widerspruchslos das Mandat des Herrn v. Wedell-Piesdorf als fortdauernd erklärt, mithin dem Hausminister die Eigenschaft eines Staatsbeamten abgesprochen. Da dieser Sachverhalt noch in frischer Erinnerung ist, so muß die Nachricht der „Voss. Ztg.", Herr v. Wedell-Piesdorf sehe sich der Steuercommission gegenüber plötzlich wieder als Staatsbeamten an, gerechtes Befremden erregen. Der Berliner Magistrat hat den Hausminister mit seinem vollen Diensteinkommen zu der Gemeindesteuer herangezogen, da Hofbeamte nicht als Staatsbeamte zu betrachten und zu der denselben zustehenden Vergünstigung, nur mit der Hälfte des Diensteinkommens zu den Steuern herangezogen zu werden, nicht berechtigt seien. Gegen diese Auffassung des Magistrats hat nun Herr v. Wedell-Piesdorf Einspruch erhoben und, da derselbe vergeblich blieb, die Klage bei dem Verwaltungsgerichte angestrengt. Herr v. Wedell vor dem Reichstage scheint somit anderer Meinung zu sein, als Herr v. Wedell vor dem Verwaltungsgerichte. — Löset mir, Graf Derindur, diesen Zwiespalt der Natur!

* **[Ein Zeichen der Zeit.]** Unweit des Hauses eines Geistlichen wohnt zu Köln ein Taubenliebhaber, dessen geflügelte Freunde sich hartnäckig auf das Dach jenes Hauses setzen und dasselbe verunreinigen. Der Bediente des geistlichen Herrn schaffte Rath. Er befestigte eine Stange auf dem Dach, nachdem er an diese ein Taschentuch gebunden hatte. Diese Scheuche half; die Tauben fürchteten sich nun, ihren Flug nach dem Dache zu nehmen, und der Erfinder des Abweisungsmittels mag sich wohl gefreut haben. Aber diese Freude sollte nicht von langer Dauer sein. Nur wenige Stunden wehte das Tüchlein lustig im Winde, da klingelt es an der Hausthür und eine befehlende Stimme ruft dem öffnenden Bedienten entgegen: Das socialdemokratische Ding da herunter! Das Tüchlein, welches der Mann an die Stange geknüpft hatte, war nämlich knallroth. Der geistliche Herr wird sich wohl nicht wenig darüber gewundert haben, daß man das Taschentuch auf seinem Hause als eine socialdemokratische Fahne angesehen hat.

* **[Von Lohnbewegungen in anderen Gewerken]** ist zu verzeichnen, daß auf der Stolberger Zinkhütte in Dortmund die Arbeit niedergelegt ist. In Halle besteht seit dem 1. April ein Maurerstrike, der nun mit dem Siege der Arbeiter zu Ende zu gehen scheint; ebendort verlangen auch die Kupferschmiede eine Lohnerhöhung. Mit den neuen Lohnforderungen sind die Maurer in Schloßheim aufgetreten, jedoch hat eine Arbeitseinstellung nicht stattgefunden. In Bamberg wurden die Forderungen der Maurer von den Meistern genehmigt. Der Strike der Zimmerleute in Nürnberg hat immer weiter um sich gegriffen, es ist bereits an 23 Zimmermannswerkplätzen die Arbeit eingestellt. Unter den Maurer- und Steinhauergehilfen Nürnbergs beginnt die Agitation für Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit. In Königsberg haben die Malergehilfen und ein Theil der Zimmergesellen die Arbeit eingestellt. Bei dem Malerstrike handelt es sich hauptsächlich um einen Minimal-Stundenlohn von 33 Pf., wogegen die Meister nur 30 Pf. bewilligen wollen, bei dem Strike der Zimmergesellen um Verkürzung der elfstündigen Arbeitszeit. In Leipzig haben die Kupferschmiede nunmehr ihre Forderungen formulirt. Dieselben bestehen in einer Lohnerhöhung von fünf Pfennigen pro Stunde und in einem Minimalstundenlohn von 35 Pf. bei einer Normalarbeitszeit von 10 Stunden. Nichtinnungsmeister haben die Bewilligung der Forderungen zugesichert, während die Innung beschlossen hat, daß ein jeder Meister mit seinen Gesellen selbst unterhandeln soll. In München steht eine erhebliche Ausdehnung der Lohnbewegung in Aussicht. Außer dem schon ausgebrochenen Hafnerstrike sind Strikes der Spänglergesellen, die eine 15proc. Lohnerhöhung verlangen, der Schlosser, Schuhmacher und der im Baugewerbe Beschäftigten zu gewärtigen. In Fürth, wo die Metallschläger striken wollen, haben die Großmeister des Schlägergewerbes die Forderungen der Arbeiter theilweise anerkannt und vorgeschlagen, das Bezahlen nach Schlägen dadurch zu beseitigen, daß man wie bisher nach Formen bezahlt, für das Schlagen von 18 Formen 20 Mk. gewährt und die 60stündige wöchentliche Arbeitszeit stricte durchgeführt. Sie wurden aber von den Kleinmeistern überstimmt, welche unter allen Umständen nach Schlägen bezahlen wollen. — In Guben haben die Arbeiter der englischen Stofffabrik von Reisner, Wohl u. Co. die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen Lohnerhöhung und kürzere Arbeitszeit. — Ueber den Brauerstrike in Frankfurt a. M. liegen einander widersprechende Meldungen vor.

* **Aus Zittau** wird berichtet, daß der Standesherr v. Krnaw-Haynewalde den für das Kaiser Friedrich-Denkmal bestimmten Platz dem überwiegend aus Liberalen bestehenden Comité verweigert hat.

England.

ac. **London**, 29. Mai. Heute begannen die **Ausweisungen** auf den Gütern Lord Lansdownes bei Luggacurran. 150 Hochländer und 140 Polizisten werden die Vollzugsbeamten beschützen. Etwa 40 Pächter sollen aus ihren Stellen vertrieben werden.

Auf den Landstellen in Falcarragh wurde gestern der fast 70jährige Pächter Mc. Ginley ausgewiesen. Der alte Mann leistete mit seinen beiden Söhnen den hartnäckigsten Widerstand. Gräben waren gezogen worden, die Fenster mit Dornbüschen ausgestopft und die Treppen abgesägt worden. Die Beamten mußten sich, wie so häufig, Eingang durch das Dach verschaffen. 30 Polizisten wurden bei der Ausweisung verwundet. Als Mc. Ginley und dessen Söhne endlich aus dem Hause hinausgeschleift wurden, waren sie mit Blut bedeckt.

London, 30. Mai. Unterhaus. Nach viertägiger Debatte ist heute die zweite Lesung der Bill betreffend die **schottische Lokalverwaltung angenommen** worden. In der Specialdebatte wurde zunächst mit 239 gegen 177 Stimmen der von Munro Fergusson eingebrachte Antrag der Opposition abgelehnt, welcher die ganze schottische Lokal-Verwaltungsbill einem Ausschuß aus allen schottischen Deputirten, verstärkt durch 30 andere Deputirte des Parlaments, überwiesen wissen wollte.

Amerika.

* **[Wie entstand das Sternenbanner?]** Die „Newyorker Handelszeitung" schreibt: Ueber die Entstehung des Sternenbanners der Union verlautet jetzt definitiv, daß dasselbe von einer in Pennsylvania ansässigen, von deutschen Eltern abstammenden Frau entworfen worden sei. Die Betreffende soll das erste derartige Banner angefertigt und es der Regierung unterbreitet haben. Diese legte die Flagge dem Congresse vor und der letztere nahm dieselbe als National-Flagge an.

Uebergangen!

(Nachdruck verboten.)

Eine neue Geschichte des Majors.

13) Von Hans Hopfen.

(Fortsetzung.)

Da waren wir! Der Major brachte die Hausthür nicht gleich auf und polterte befehlerisch, daß man ihm öffnete.

Ich wollte ihn allein lassen. Bleib! rief er barsch. Ich sah nicht ein, warum. Später dacht' ich mir oft, er möchte in seiner außerordentlichen Aufregung nicht ganz seiner selbst sicher gewesen sein und unter Umständen einen Ausbruch seines Zornes besorgt haben, davor ihn die Anwesenheit eines Dritten schützen sollte.

Ein Lichtstrahl umkränzte die annoch verschlossene Hausthür und eine sanfte weibliche Stimme rief:

Gleich, gleich, Herr Major! Ich bitte nur um einen Augenblick Geduld!

Es war der Nuscha Stimme, die wohl eben aus dem Schlaf geschreckt worden und aus dem Bett gesprungen war und sich noch rasch die Kleider überhing, um vor Mannsleuten zu erscheinen.

Die Thür ging auf, sperrangelweit; aber der Major trat nicht sogleich ein, er verweilte vor der Schwelle, als könnt' er es nicht eilig genug haben, das Mädchen mit den Augen zu verschlingen.

Die arme Nuscha stand vor ihm, das brennende Licht in der Hand, das ihre blauen, aus dem Schlaf geschreckten Augen, wie die eines lachenden Kindes, strahlen ließ und um die unter dem Nachthäubchen etwas wild hervorquellenden Stirnhaare einen goldenen Schimmer wie einen Heiligenschein zauberte. Sie stand da, etwas verdutzt, etwas verschlafen und doch glückselig, den Mann zu sehen, den sie ihren lieben Herrn nannte.

Ich hatte Nuscha lange nicht gesehen. Einige Monate nicht.

Es war vielleicht nicht recht, daß ich zuerst: Armer Freund! und erst dann: Armes Mädchen! dachte, während doch die umgekehrte Folge die richtigere gewesen wäre für meine mitleidigen Empfindungen. Allein die Stimmung des Freundes unterwegs hatte auf mich eingewirkt, und die Entscheidung war gar so jäh gefällt.

Gesenkten Hauptes, am Schnurrbart drehend, folgte ich meinem Verwandten ins Zimmer, der noch im Gehen den Säbel abschnallte und in die nächste Ecke warf, wo er klirrend an die Erde sank.

Es widerhallte ordentlich in dem düsteren stillen Gemach.

Nuscha! rief er, wie der Herr der Magd befiehlt, zünde die Lichter an und verschließe die Thür, der Herr Rittmeister wird im Hause schlafen.

Ich nickte beistimmend, so wenig ich bis diese Stunde daran gedacht hatte, mein Haupt wo anders als unter dem eigenen Dache zur Ruhe zu legen, und machte mir in der entfernteren Ecke zu schaffen, wo ich den niedergeglittenen Pallasch aufhob und so langsam wie möglich den meinigen abschnallte und dazu stellte. Ich wollte die beiden ihre Sache mit einander ausmachen lassen und weder als Zuschauer noch als Zeuge auffallen. Am Fensterbrettchen lehnend, sah ich hinüber, wie Nuscha die zwei Doppelleuchter anzündete und auf den Tisch stellte, daneben sich Günther in einen Stuhl gesetzt hatte und ihr Thun, die Stirn vorgebeugt, die Arme über der Brust gekreuzt, mit starren Augen verfolgte.

Ich habe noch mit Dir zu reden! rief er, als sie, da die vier Kerzen brannten, die Stube verlassen wollte.

Der Herr Major befehlen? fragte sie noch ganz arglos.

Es entstande eine kleine Pause, bis Günther wieder anhob: Ich habe Dich wie ein gutes Kind gehalten und Dir, soweit es sich gegen eine brave Dienerin ziemt, das Vertrauen und die Achtung des befehlenden Herrn bewiesen . . .

Er fuhr nicht gleich weiter, konnt's vielleicht nicht, so daß Nuscha Zeit fand, mit der Hand auf der Brust und mit strahlenden Augen, die an dem fragenden Manne hingen, zu sagen: Ja, Herr Major, und Gottes Lohn und meinen Herzensdank dafür! Ich hätt' nimmer geglaubt, daß ein armes Ding, wie ich, es so gut kriegen sollte.

Es war etwas entwaffnend Liebliches, Kindliches in dieser klaren Stimme. Das Herz im Leibe kehrte sich Einem um, wenn man das süße kleine Geschöpf so in die Nacht hinein reden hörte.

Günther kaute an seinen Bartspitzen und sprach: Gut also! Und hast du mir, deinem Herrn, deinem wohlwollenden Herrn, nichts zu bekennen? Ist nichts vorgefallen, was du mir bekennen müßtest?

Er war sehr laut geworden, der Herr Major, und unwillkürlich hatte er sich aus dem Stuhl gehoben und sich dem aufschreienden Mädchen bedrohlich genähert.

Diesem blieb das Mündchen offen stehen, es dachte offenbar an ganz was anderes; es überrechnete vielleicht in der Stille jetzt seine Küchenrechnung oder beargwohnte eine Ordonnanz ob irgend welcher Unregelmäßigkeit, die selbe auf sie abgeladen haben mochte. Die blauen Augen guckten so treuherzig empor und in die Mundwinkel stahl sich allmählich ein ganz kleines zuversichtliches Lächeln, während sie vor dem Fragenden das Köpfchen schüttelte.

Hm! sagte der Major, warf sich in den Stuhl zurück und maß sie vom Scheitel bis zur Sohle; ich frage nicht nach heut' und gestern, ich frage, hättest du als ehrliche Seele deinem Herrn nichts zu bekennen gehabt, nichts, was dir Schmach und Schande machen muß und auch dem ehrlichen Hause und dem ehrlichen Manne, der dich vertrauensvoll in das Haus aufgenommen hat, Schande bringen muß vor den Menschen?

Es ist vielleicht ein dummer Vergleich, aber weiß Gott, mir war jetzt nicht anders, als da ich einmal in der Nacht in den Vogesen eine Holzhütte jählings aufflammen und in sich zusammenbrechen sah.

War sich die Kleine ihres Zustandes und der Tragweite ihrer Schuld bis diesen Augenblick selbst nicht recht bewußt gewesen, oder hatte sie sich mit dem Leichtsinn, mit der Dummheit des Kindes über solch' Bewußtsein hinweggetäuscht, so oft es in ihr aufzuckte: jetzt flammte das Bewußtsein mit des Feuers Geschwindigkeit in ihr vom Herzen bis unter die Stirn auf und warf sie zusammen wie einen Sack voll Knochen. Und dann wand sie sich die Stirn an der Erde zu Günthers Füßen hin und umklammerte mit beiden Armen Günthers Kniee mit einer Kraft, mit einer Todesangst im Blick, als müßte sie, von seinem Fußtritt fortgeschleudert, gleich in die Hölle fallen, die sich unter ihr klaffend öffnete.

Es war entsetzlich schön und doch der Menschheit ganzer Jammer in diesem Blick und dieser Geberde ausgesprochen, daß es einem wie mit Krallen ins Herz ging.

Die Thränen schossen ihr nur so übers Gesicht, und mit einer Stimme, die ich nie in dem zaghaften, sonst so sanft redenden Mädchen vermuthet hätte, rief sie: Ist es denn wahr? ist es denn richtig?! Ich hab's nicht glauben können, nicht glauben wollen. So entsetzlich kann Gott nicht strafen! Nein, es kann, es darf nicht sein! Heilige Mutter Jesu, du hast dich nicht also von mir gewandt! . . . Herr, Herr, ich weiß nicht . . . ich werde rasend! Verzeiht mir! verzeiht mir! verzeiht mir!

Sie schlug die Hände vor dem zuckenden Munde zusammen und sah auf Günther, wie der Angeklagte auf den Richter in der Secunde, da er das Urtheil sprechen wird.

Du weißt von nichts und rufst doch selber die[s]

Zum Jubiläum der französischen Revolution.

Ueber die Bedeutung der großen Revolution für die religiöse Freiheit äußert sich das religiöse Blatt „Le Protestant" wie folgt: Zwei Jahre vor der Revolution hatte der König Ludwig XVI. durch das Toleranzedict von 1787 befohlen, daß die Protestanten sollten geduldet werden, aber erst das Jahr 1789 hat denselben völliges Recht und Schutz verschafft. Die constituirende Versammlung hat, die erste in der Welt, die volle und ganze religiöse Freiheit proclamirt, das Recht für jeden Menschen, den Glauben zu bekennen, der seiner Vernunft entspricht und sein Gewissen befriedigt, und auf gleicher Stufe zu stehen mit allen, die eines anderen Glaubens sind. Dieses Recht war zwar seit achtzehnhundert Jahren in Flammenzügen im Evangelium verzeichnet; allein die Strahlen des verunstalteten, den Massen unbekannten, von den Kirchen in Beschlag genommenen Evangeliums waren verblaßt.

Unter dem Einfluß der feurigen Rede des reformirten Pfarrers Rabaut-Saint-Etienne hat die Versammlung von 1789 die absolute Glaubens- und Cultusfreiheit aufgerichtet, und dies genügt, um diesem Datum für jeden protestantischen Christen den Stempel der Unsterblichkeit aufzudrücken.

Die Worte des Pfarrers Rabaut-Saint-Etienne verdienen es wohl, hundert Jahre nachdem sie gesprochen wurden, dem heutigen Geschlecht in Erinnerung gebracht zu werden: „Eure Grundsätze, rief er unter stürmischem Beifall, Eure Grundsätze sind, daß die Freiheit des Gedankens und der Meinungen ein unveräußerliches und unverjährbares Recht bildet. Diese Freiheit ist die heiligste von allen; sie entzieht sich der Herrschaft der Menschen, sie flüchtet sich in das Gewissen wie in ein unverletzbares Heiligthum, in welches einzudringen kein Sterblicher berechtigt ist; sie vergewaltigen ist eine Ungerechtigkeit, sie antasten, eine Entweihung... Die Toleranz! die Duldung! der Pardon! die Gnade! dies sind, auf die Dissidenten angewendet, lauter höchst unrichtige, ungerechte Begriffe, so lange es wahr sein wird, daß die Religions- und Meinungsverschiedenheit kein Verbrechen ist. Die Toleranz! Ich fordere, daß dies unbillige Wort nun auch verbannt werde, das uns hinstellt als bedauernswerthe Bürger, als Schuldige, denen man verzeiht... Ich begehre für alle Nichtkatholiken, was Ihr für Euch selbst begehret, gleiche Rechte — Freiheit: die Freiheit der Religion, die Freiheit des Gottesdienstes, die Freiheit, denselben in den dazu geweihten Häusern zu feiern; die Gewißheit, in der Ausübung ihrer Religion ebensowenig als Ihr in der Eurigen gestört zu werden, und die vollkommene Versicherung, gleichwie Ihr, so viel als Ihr, auf dieselbe Weise wie Ihr, durch unser gemeinsames Gesetz beschützt zu werden."

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 31. Mai. Die „Kreuzztg." schreibt: Neueren hier eingetroffenen Depeschen zufolge scheint die **Wißmann'sche Expedition von recht unangenehmem Mißgeschick betroffen zu sein.** Unter den zur Expedition gehörigen Sudanesen und anderen Afrikanern sollen nämlich die **Pocken ausgebrochen** sein, welche bekanntlich meist recht arg unter solchen Leuten hausen. Man wird dieser schlimmen Krankheit aber wohl rasch Einhalt thun können, wenn man die Mannschaften sofort impfen läßt. Es fragt sich nur, ob die Expedition auch Impfstoff mit sich führt. Auch scheinen in Folge der Regenzeit die Erkrankungen unter den Europäern sehr zahlreich zu sein; daß an Bord der Schiffe, z. B. der „Carola", die Kranken einen erheblichen Procentsatz der Besatzung bilden, ist bereits bekannt. Die Zahl der dortigen **Aerzte** zur Behandlung der Patienten **reicht nicht aus.** Hauptmann Wißmann hat deshalb hierher telegraphisch die Bitte gerichtet, ihm einige **Aerzte nachzusenden.** Uebrigens werden im nächsten Monat noch einige Mitglieder, z. B. Lieutenant v. Eltz, der Wißmann'schen Expedition nachfolgen.

— Die „Kreuzztg." tritt energisch der „**Conservativen Correspondenz**" entgegen, weil diese sich gegen den **Antisemitismus** und den Bochumer Antisemitentag gewandt hat. Das sei, sagt die „Kreuzztg.", nur Privatarbeit, nicht amtliche Kundgebung der conservativen Partei. Die Stellung einzelner Personen könne zur Bedeutung der Judenfrage weder etwas hinzuthun noch abnehmen. Jeder Tag mache es klarer, daß das Semitenthum der gefährlichste Gegner unserer nationalen wie socialen Entwickelung sei.

— Der „Reichsanzeiger" publicirt heute die Ernennung **Studts zum Oberpräsidenten von Westfalen.** Derselbe ist nach Depeschen aus Münster bereits heute in Anwesenheit des Ministers des Innern und der drei Regierungspräsidenten in sein Amt eingeführt worden. Ueber die Gründe, welche zum Rücktritt des bisherigen Oberpräsidenten **Hagemeister** geführt haben, werden Andeutungen gemacht, aus denen hervorzugehen scheint, daß man ihn (wie schon anderweitig erwähnt. D. R.) für gewisse beunruhigende und übertriebene Meldungen aus den Ausstandsgebieten verantwortlich machen will. **Hammacher** soll für seine Verdienste um die Beendigung des Strikes **zum Staatsrath ernannt** werden.

— Morgen wird unter Zuziehung des Generalsynodalvorstandes eine Sitzung des evangelischen Oberkirchenrathes stattfinden, in welcher die Anordnungen berathen werden sollen zur **Ausführung des Gesetzes** betreffend die **Fürsorge für Wittwen und Waisen der Geistlichen.** Es handelt sich um Uebernahme der Verpflichtungen der königlichen allgemeinen Wittwen-Verpflegungsanstalt auf die Landeskirche. Bekanntlich sollen in Zukunft außer einem durch Staatsgesetz bestimmten Staatszuschuß von dem Diensteinkommen der Pastoren 3 Procent und von den Gemeinden 1 Procent zur Versorgung der Wittwen und Waisen der Geistlichen gezahlt werden.

— Bezüglich des zweiten Schützlings der „**Nordd. Allg. Ztg.**" gegenüber den **Schweizer Behörden** ist nach Schweizer Berichten dort nur festgestellt, daß er Karl Wilhelm **Mollach** oder Pollack heißt und 1850 zu Goldin, Regierungsbezirk Frankfurt a. d. Oder, geboren ist. Beide Beschwerdeführer hatten keine gemeinschaftliche Wohnung inne und hatten keine nachweisbare Beschäftigung. Bei den Schweizer Behörden haben sie gegen die ihnen zu Theil gewordene Behandlung keine Beschwerde geführt. Ein Schweizer Blatt hat vielleicht nicht Unrecht, wenn es ihren Bericht an den deutschen Gesandten als bloßen Bettelbrief bezeichnet.

— Die Bankfirma Adolf **Oppenheimer** in Mainz ist insolvent. Die Höhe der Passiva wird auf 500 000 bis 800 000 Mk. geschätzt, wovon 150 000 Mk. auf Berlin, 120 000 Mk. auf Frankfurt entfallen.

— Der **Metropolit Michael** ist Abends hier eingetroffen; er wurde empfangen von dem höheren Clerus, von Freunden und Gesinnungsgenossen und außerdem von dem russischen Gesandten Persiani herzlichst begrüßt.

Dortmund, 31. Mai. **Die im Gelsenkirchener und Dortmunder Revier noch ausständigen Bergarbeiter sind heute vollzählig angefahren. Der Strike ist gänzlich beendet; auch in Oberschlesien ist der Strike als beendet zu betrachten.**

Bergeborbeck, 31. Mai. **Im ganzen Kohlenrevier** sind heute die Belegschaften **fast ausnahmslos vollzählig eingefahren. Der Strike ist beendet.**

Wien, 31. Mai. Heute fand die Generalversammlung der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft statt. Nach Verlesung der wichtigsten Punkte des Rechenschaftsberichts bemängelt der Actionär Hoffmannsthal die späte Veröffentlichung der Dividende, Notar Kolischko rechtfertigt die Rechnungslegnng. Auf eine Anfrage erklärt der Vorsitzende des Verwaltungsraths, keine Kenntniß von antisemitischen Agitationen unter der Bamtenschaft zu haben; er werde dies untersuchen und den Agitationen energisch ein Ziel setzen. Auf eine Interpellation erwidert Joubert, bei der Angelegenheit der Orientbahnen seien politische Gründe keinesfalls maßgebend gewesen.

Prag, 31. Mai. In Nürschau **striken** die Arbeiter auf allen Schachten. Die Ruhe ist ungestört.

Paris, 31. Mai. Der Präsident **Carnot** ist heute Vormittag 11 Uhr nach **Calais** abgereist, wobei er von dem zahlreich versammelten Publikum auf dem Bahnhofe lebhaft begrüßt wurde.

— Gestern Abend wurde in **Cherbourg** ein Erdbeben mit drei starken Erderschütterungen verspürt. Das Gesims am Portal der Kirche St. Trinité ist dabei herabgestürzt. Die Erdstöße wurden bis Granville, Guernsey, Havre und Rouen verspürt. Die Bevölkerung befand sich in großer Bestürzung. Personen wurden nicht verletzt.

London, 31. Mai. Das **Oberhaus** hat heute in dritter Lesung die **Flottenvermehrungsbill** angenommen. Im **Unterhause** erklärte der Unterstaatssecretär Fergusson auf eine Anfrage hin, es finde mit **Belgien**, welches die Initiative zur Einladung zur **Conferenz über den Sklavenhandel** ergreifen solle, ein Meinungsaustausch statt. Es sei auch mit den Vertretern der übrigen an dieser Frage interessirten Regierungen verhandelt worden. Es sei kaum zweifelhaft, daß die Conferenz noch in diesem Jahre zusammentrete.

Rom, 31. Mai. Der **König** und der Kronprinz, welche heute Abend Mailand verlassen haben, werden morgen Mittag hier erwartet.

Rom, 31. Mai. In Gegenwart des **Papstes** wurden gestern die Decrete promulgirt, welche die Vorarbeiten gestatten zur Seligsprechung des Bischofs Ancina von Saluzzo und der französischen Missionare Perboyre und Chanel, die im fernen Orient den Märtyrertod gefunden haben. Heute Morgen celebrirte der Papst die Messe, wobei er vorwiegend Fremden die Communion spendete.

Belgrad, 31. Mai. Der Wiener „Pol. Corr." wird gemeldet: Die Nachricht der „Neuen Freien Presse" von **Differenzen zwischen der Regierung und der Regentschaft** anläßlich der jüngsten Excesse ist unrichtig. Die Schilderungen der jüngsten Ereignisse sind vielfach übertrieben und unrichtig. Es ist unwahr, daß die Regierung beabsichtigte, den Belagerungszustand zu verhängen und der Kriegsminister die Stellung von Militär verweigerte. Garaschanin hat gestanden, daß er während der Excesse Schüsse abgegeben habe; er bestreite aber, jemand tödtlich getroffen zu haben.

Von der Marine.

V **Kiel**, 30. Mai. Nachdem der Kreuzer „**Adler**" vor Apia untergegangen und der Kreuzer „**Albatroß**", weil abgenutzt, nur noch in heimischen Gewässern zu untergeordneten Zwecken, als Vermessungsfahrzeug etc. Verwendung findet, zählt die deutsche Flotte nur noch vier active Kreuzer. Von diesen befinden sich „**Schwalbe**" und „**Möwe**" auf der ostafrikanischen Station, „**Habicht**" auf westafrikanischen Küste und „**Nautilus**" in den ostasiatischen Gewässern. Das letztgenannte Fahrzeug, ein Schwesterschiff des „Albatroß", 1871 erbaut und seit 1874 ununterbrochen in Ostasien stationirt, wird für den überseeischen Dienst auch nicht mehr lange herhalten. Einen Zuwachs hat die Kreuzerflotte indeß nunmehr durch den Kreuzer „**Sperber**" erfahren. Dieses Schiff, zu Wilhelmshaven erbaut, hat seit Anfang Mai hierselbst Probefahrten absolvirt, die seit gestern beendet sind. Der Bau des „Sperber" weicht von dem der älteren Kreuzer wesentlich ab, wie denn der Fortschritt bei der Construction und der Vervollkommnung dieses Schiffstypus kaum einen Aufenthalt kennt. „Sperber" ist ein Compositschiff, ganz aus Stahl gebaut, und hat über der Wasserlinie eine einfache und unter der Wasserlinie eine doppelte Holzbeplankung. Es ist 62 Meter lang, reichlich 9 Meter breit und hat einen Tiefgang von 4 Metern. Während die älteren Kreuzer nur ein Deplacement von 848 Tonnen besitzen, hat „Sperber" ein solches von 1120 Tonnen, ist mithin fast ebenso groß wie die Avisos „Blitz" und „Pfeil", die ein Deplacement von je 1382 Tonnen haben. „Sperber" hat zwei getrennt liegende Maschinen, welche je eine dreiflügelige Schraube treiben; ihre Kessel entfalten 1500 indicirte Pferdekräfte, welche dem Schiffe eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 14 Seemeilen in der Stunde verleihen, die aber noch steigerungsfähig ist. Das Schiff faßt nicht weniger als 300 Tonnen Kohlen, welche für eine Fahrt von 4000 Seemeilen ausreichen. Die vorhandene Takelage ist nur als Hilfstakelage zu betrachten. Die Artillerie besteht aus 8 Krupp-Geschützen. Am Sonnabend stellt „Sperber" hier außer Dienst; eine Bestimmung darüber, wann das neue Schiff zu colonialpolitischen Zwecken Verwendung finden soll, ist noch nicht getroffen.

Danzig, 1. Juni.

* **[Absperrung der Wasserleitung.]** Am Mittwoch, den 5. Juni, findet die Reinigung des Hochreservoirs der Wasserleitung in Ohra statt. Während der Reinigung, die den ganzen Tag in Anspruch nimmt, wird von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr eine Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren eintreten, so daß es sich empfehlen wird, am Tage vorher ein genügendes Quantum Wasser zu entnehmen.

* **[Ueber den Eisenbahnunfall auf Bahnhof Langfuhr]** ging uns gestern Nachmittags, als unsere Abendzeitung sich schon im Druck befand, noch folgende amtliche Darstellung zu: Gestern Nachmittag 2½ Uhr ist auf Bahnhof Langfuhr der gemischte Güterzug Nr. 421 in Folge falscher Weichenstellung nach dem Ladegeleise, auf welchem 8 zum Theil beladene Güterwagen standen, gefahren. Von diesen wurden 6 erheblich beschädigt. Außerdem wurden von den im Zuge befindlichen Güterwagen 4 theils leicht beschädigt, theils ganz zertrümmert. Die Zugmaschine hat nur geringe Beschädigungen erhalten. Verletzungen oder Tödtungen von Personen sind nicht vorgekommen. Mit Ausnahme des Zuges Nr. 144, welcher eine unerhebliche Verspätung erhalten hat, ist keine Störung des Betriebes eingetreten. — Auch über den Unfall auf der Strecke von Horn nach Gr. Gemmern ging uns ein kurzer amtlicher Bericht zu, auf dessen Abdruck wir aber verzichten können, da sein Inhalt sich vollständig mit unserem gestrigen Bericht deckt.

* **[Der Verein für die Geschichte der Provinzen Ost- und Westpreußen]** hat auch im abgelaufenen 15. Jahre seines Bestehens, dank der Beihilfe, welche ihm die Provinzialverbände, die größeren Communen und eine Anzahl von Kreisen theils weiter gewährten, theils neu zuwandten, seine Thätigkeit in der bisherigen Weise weiterführen können. Nachdem die von Herrn Director Dr. Töppen bearbeitete Geschichte des ersten schwedisch-polnischen Krieges in Preußen von Israel Hoppe zu Beginn des abgelaufenen Vereinsjahres zum Abschluß gebracht war, ist die endliche Weiterführung von Simon Grunaus preußischer Chronik durch Herrn Archivar Dr. Wagner in Coblenz in Angriff genommen und wird die langersehnte Arbeit den Mitgliedern des Vereins als erste Gabe für 1889 verabfolgt. Was die Zahl der Mitglieder betrifft, so ist leider ein Rückgang derselben zu constatiren. Zur Zeit zählt der Verein, abgesehen von den Corporationen, 188 Mitglieder, und zwar in Königsberg 118, Danzig 7, Ost- und Westpreußen 39 und dem übrigen Deutschland 24. Was die finanzielle Lage des Vereins anlangt, so betrug der Bestand aus dem Vorjahre 5448 Mk., die Einnahme im Vereinsjahre 3405 Mk., die Ausgabe 1692 Mk. und es blieb ein Bestand von 7161 Mk. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus den Herren Archidiaconus Bertling-Danzig, Professor Dr. Dehio, Geh. Justizrath Dr. Güterbock, Consistorialrath Dr. v. Hase, Staatsarchivar Dr. Joachim, Prof. Dr. Lohmeyer, Stadtrath Michelly, Schatzmeister, Director Dr. Panten-Danzig, Professor Dr. Prutz, Vorsitzender, Geh. Commerzienrath Schröter, Oberlehrer Dr. Tesdorpf, Schriftführer, und Director Dr. Töppen-Elbing.

* **[Standesamtliches.]** In dem soeben abgelaufenen Monat Mai d. J. wurden beim hiesigen Standesamt registrirt: 354 Geburten, 260 Todesfälle und 86 Eheschließungen. In der Zeit vom 1. Januar bis 31. Mai wurden registrirt: 1761 Geburten, 1400 Todesfälle und 393 Eheschließungen.

* **[Feuer.]** Gestern Nachmittag um 4 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Allee 7b gerufen, wo auf dem Grundstück der Wittwe Amort die Hintergebäude in Brand gerathen waren. Da die nach vorn gelegenen Wohngebäude nicht gefährdet erschienen, so kehrte der eine Zug der Feuerwehr wieder nach der Stadt zurück, während der zweite Zug die Löscharbeit vornahm. Die Wasserzufuhr gestaltete sich sehr schwierig, da das Wasser mit den Wasserwagen aus Langfuhr herangefahren werden mußte. Die hinter dem mit massiven Grundmauern versehenen Pferdestalle gelegene Scheune, die mit Stroh und Heu gefüllt war, brannte vollständig mit den in derselben befindlichen landwirthschaftlichen Maschinen und Wirthschaftsgeräthen nieder, während von dem Pferdestalle nur das erste aus Fachwerk bestehende Stockwerk ein Raub der Flammen wurde. Gegen 9 Uhr Abends kehrte die Feuerwehr wieder zurück.

\# **Neustadt**, 31. Mai. Der gestern hier stattgehabte große **Himmelfahrts-Ablaß**, an welchem sich Einwohner aus den Kreisen Putzig, Carthaus, Lauenburg, Berent etc. betheiligten, war diesmal überaus stark besucht, was wohl auch dem herrlichen Wetter zuzuschreiben ist. Die Zahl der Theilnehmer dürfte sich mindestens auf 10 000 beziffern. Die öffentlichen Plätze und Straßen waren dicht gefüllt und es dauerte geraume Zeit, ehe der unabsehbar lange Zug das Weichbild der Stadt verlassen hatte, um nach den im Walde belegenen Kapellenstationen zu gelangen. Erst als der Zug das freie Feld erreicht hatte, konnte man die ungeheure Menschenmenge übersehen, die mit Fahnen und Emblemen unter Absingung geistlicher Lieder sich im Waldesdunkel verlor. Erst Nachmittags gegen 6 Uhr kehrten die Pilger zurück und nun entwickelte sich auf den Verkaufsplätzen und an den aufgestellten Buden ein reges Leben und Treiben, da jeder sich nun zu erfrischen suchte. Bäcker, Fleischer und Wirthsleute sollen recht gute Geschäfte gemacht haben. Es verbreitete sich das Gerücht, daß bei dem großen Gedränge eine Frau erdrückt worden sei, doch bestätigte sich dasselbe nicht, da die Frau nur von einer Ohnmacht befallen war. Abends konnten die nach Danzig und Lauenburg abgehenden Züge alle Mitreisenden nicht aufnehmen, und mußten zur Fortschaffung der Pilger mehrere Waggons beschafft und im Nothfalle ein Viehwagen eingeschoben werden, so daß die reglementsmäßige Abfahrtszeit nicht innegehalten werden konnte. — Auf dem der verwittweten Frau Rittmeister Schröder gehörigen Gute **Platenrode brannte** vorgestern ein **Speichergebäude** mit Inhalt total nieder. Man nimmt an, daß Brandstiftung vorliegt, da im Laufe des Tages sich ein verdächtiges Individuum im Orte umhertrieb, das auch im Inneren des Speichers bemerkt worden ist.

Christburg, 30. Mai. Durch das **Schul-Entlastungsgesetz** fallen dem hiesigen Schulverbande 2500 Mark zu. Ein Schulgeld ist schon seit vielen Jahren hier nicht mehr erhoben worden, sondern es wurden die Lehrer aus der Kämmerei-Kasse besoldet. Es ist daher beschlossen worden, einen Theil der Entlastungsgelder zur **Erhöhung der Lehrergehälter** zu verwenden. Die betreffenden Gehaltszulagen sind vom Magistrat bereits festgesetzt worden.

Marienwerder, 31. Mai. Ueber die Dauer des Schulunterrichts hat auch die hiesige königl. Regierung soeben eine Verfügung erlassen, durch welche die Bestimmungen, welche von der **Danziger Regierung** jetzt für den Danziger Bezirk getroffen worden sind, für **unseren Bezirk aufgehoben** werden. Die hiesige königl. Regierung hatte bereits unter dem 25. März 1887 bestimmt: „Solange ein Kind noch der Mittelstufe angehört, darf es nicht vor Vollendung des fünfzehnten, und solange ein Kind noch der Unterstufe angehört, darf es nicht vor Vollendung des sechszehnten Lebensjahres entlassen werden. Abweichungen von dieser Regel, welche nur beim Vorhandensein unabweisbar dringender Gründe zulässig sind, bedürfen der Genehmigung des Kreisschulinspectors." Diese Bestimmung ist jetzt **aufgehoben** worden. Es bewendet lediglich bei der Bestimmung des § 2 der Schulordnung vom 11. Dezember 1845, wonach der Schulunterricht bis zu dem auf das vollendete vierzehnte Lebensjahr folgenden Entlassungstermin dauert und in besonderen Fällen der Lokalschulinspector nach vorgängiger Rücksprache mit dem Lehrer die Entlassung des Kindes noch um ein bis zwei Jahre hinaussetzen kann. Dieser Maßregel, so heißt es weiter in der Verfügung, werden nur solche Kinder zu unterwerfen sein, welche wegen zu häufiger ungerechtfertigter Schulversäumniß in der Schule zurückgeblieben sind.

* **Königsberg**, 31. Mai. Dem uns heute zugegangenen **Jahresbericht des hiesigen Vorsteher-Amts der Kaufmannschaft** pro 1888 entnehmen wir Folgendes: Der Verlauf des Jahres 1888 bewies aufs neue, daß das Gedeihen des Königsberger Handels, dessen Hauptzweig das Getreidegeschäft ist, vorwiegend von dem Ausfall der Ernten abhängt. Der außergewöhnlich reichen und guten ostpreußischen Getreideernte von 1887 ist freilich im Berichtsjahre eine höchstens mittelmäßige und in der Qualität wenig günstige, theilweise verdorbene Ernte gefolgt, welche die Kaufkraft der heimischen Landwirthschaft eingeschränkt hat und unserem Handel nur verhältnißmäßig wenig brauchbares Material zu liefern vermochte. Zwar waren unsere Zufuhren von inländischem Getreide noch etwas größer als im Vorjahre (168 396 To. im Jahre 1888 gegen 156 289 To. im Jahre 1887), aber das Meiste davon stammt aus der 1887er Ernte. Die Aussichten für unseren Handel wären somit keine guten gewesen, wenn nicht die Getreideernten in Rußland in den beiden Jahren 1887 und 1888 außerordentlich groß und gut gewesen wären. Diese starke Exportfähigkeit Rußlands traf zusammen mit einem starken Getreidebedarf der hauptsächlichsten Consumtionsländer, in welchen durchweg die eigene Getreideernte nur ungünstige Erträge geliefert hatte. So konnte sich denn an unserem Platze ein so umfangreiches Geschäft zu steigenden Preisen entwickeln, wie es Königsberg seit einer langen Reihe von Jahren nicht erlebt hatte. Aus Rußland wurden uns an Getreide zugeführt 1887: 247 139 Tonnen, 1888: 439 260 Tonnen; die gesammten Zufuhren stellten sich mithin 1887 auf 404 428 Tonnen, 1888 auf 607 656 Tonnen. Seewärts wurden ausgeführt 1887 388 609 Tonnen, 1888 585 227 Tonnen. Die Bearbeitung und der Transport dieser großen Waarenmengen gewährten unserer Arbeiterbevölkerung, der Rhederei, den Bahnen und vielen anderen Geschäftszweigen natürlich vermehrte Arbeitsgelegenheit und reichlichen Verdienst, um so mehr,

---

Verzeihung an? Was soll der Widersinn? sagte Tech.

Nein, ich weiß es nicht! Nicht viel mehr als nichts! Ich war ein albernes, kindisches, unbelehrtes Ding, das in den Tag hineinlebte und Gott für's Leben dankte und von niemand was wollte...

Hier fing sie so bitterlich zu weinen an, daß sie nicht weiterreden konnte. Ich habe niemals jemand also weinen hören.

Bekenne vor dem Rittmeister da, sprach Tech, bin ich etwa der Schuldige?

Du, Herr? war alles, was sie darauf zur Antwort gab, und durch das Schluchzen drang ein Herzenston, durch die Thränen brach ein Blick aus tiefster Seele, daß man dem Blick, der Stimme abmerkte, welche innige Verehrung dies Mädchen für ihren Herrn hatte.

Die Antwort war so klar ohne weitere Redensart, der Ausdruck der Knieenden so deutlich, daß Günther sich nur ein wenig zu mir umwandte und nichts weiter zu sagen brauchte als: Da hast du's!

Zu dem Mädel sprach er nur: Weiter!

Ich weiß nicht weiter! rief sie und die Wildheit der Verzweiflung ward über ihre Stimme Herr. Ich sagte ja, ich war ein unwissendes Kind, ich bin's noch heute. Ich wußte nicht, wie mir geschah. Erst jetzt (sie ließ Haupt und Arme sinken und sah verzweifelnd gegen die Erde)... bei Gott, erst jetzt weiß ich, wie's um mich steht. Möge mich mein Heiland verstoßen und die heilige Jungfrau in der Stunde meines Absterbens mir ihre gnädige Fürsprache versagen, wenn ich hier was anderes als die reine Wahrheit rede. ... Eines Abends, im Vorfrühling ... die ersten Ulanen waren ins Dorf eingeritten ... die Quartiermacher ... Wir gafften sie so an, wir Dorfkinder, wie vom Himmel gefallene Reiter ... Als der Abend dämmerte, tranken sie Wein unter den Linden auf dem Markt und sangen dazu. Recht hübsch sangen sie; das Herz meinte einem dabei bald wohl und bald wehe zu thun ... und ich weiß nicht weiter, ich kann nichts weiter sagen. Euer Bolko, der Schuft, den Gott verdamme, da er kein Erbarmen mit mir gehabt hat, der mag es wissen, der mag es sagen, meinethalben auf offenem Markte, da ich nun doch zu den Gebrandmarkten gehören werde.

Bolko, der Ulan? fragte Tech.

Bolko, der Schuft! antwortete das Mädchen.

Der Major zerbrach ein Wort zwischen den Zähnen, es hörte sich wie Hundsfott an, dann stand er auf und sah mir lange sprachlos ins Gesicht. Er war kreideweiß geworden. Geh schlafen, rief er dem Mädchen zu. Und dieses hob sich mühsam auf die Kniee, auf die Füße; ein Schauer schüttelte ihm die Schultern, darüber die lichtbraunen Zöpfe herabgefallen waren, und zitternd und gebrochen schlich es zur Thür hinaus und schluchzte laut.

Der Major stand stumm und sah stier auf den Tisch, dann redete er, ruhiger geworden, mit mir über die Geschichte. Ohne, daß er es ausdrücklich erwähnte, hatte ich die deutliche Empfindung: mit dem Namen eines Kerls wie Bolko bekam die ganze Sache ein anderes Gesicht für ihn; von dem elenden Schelm befleckt, war Nuscha, deren liebliches Wesen sich ihm unbeachtet näher und näher gerückt hatte, wieder auf die unterste Stufe der letzten Kaste gesunken, und sein Herz nahm wenigstens in dieser Secunde kein besonderes Interesse mehr an der Gefallenen, während er sich vor Nennung des fatalen Verführers noch fast wie um ein eigenes unglückliches Kind um sie bekümmert hatte. (Forts. folgt.)

als auch wichtige andere Handelszweige, welche nicht gerade vom Getreidegeschäft abhängen, vermehrten Absatz mit günstigem Ergebnisse zu erzielen vermochten. Die Rhederei, welche Jahre lang zu klagen gehabt hatte, war im Berichtsjahre jederzeit mehr als voll beschäftigt, eine Erscheinung, die übrigens an allen Seehandelsplätzen beobachtet wurde und mit dem erfreulichen Aufschwung der Industrie und des Welthandels zusammenfällt. Die Rhederei kann somit endlich wieder auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Für unseren Waarenhandel gestaltete sich die Steigerung der Seefrachten natürlich im allgemeinen nachtheilig; einzelnen Geschäftszweigen war sie sogar außerordentlich hinderlich.

Ein empfindlicher Nachtheil erwuchs unserer Landwirthschaft und den verschiedenen Zweigen unseres Handels durch die langen Störungen im Bahn- und Postverkehr in Folge der Ueberschwemmungen in Westpreußen im vergangenen Frühjahr. Die Butterhändler namentlich haben sich dadurch gerade während der Hauptsaison am Absatze ihrer Waare vollständig gehindert, und das Geschäft erbrachte deshalb herbe Verluste. Die Ueberschwemmungen in Westpreußen hatten außerdem zur Folge, daß die betroffenen Gegenden in diesem Jahre kein Getreide liefern konnten. Zu denjenigen Zweigen des Königsberger Handels, welche befriedigend verliefen, gehört vor allem unser Holzhandel. Derselbe konnte 197 387 Festmeter, etwa 24 000 Festmeter mehr als im Vorjahre, seewärts zu im allgemeinen lohnenden Preisen ausführen. Die hohen Seefrachten konnten den Aufschwung dieses Geschäftszweiges nicht aufhalten, welcher für unseren Platz mehr und mehr an Wichtigkeit gewinnt und dessen Umfang sich seit dem Jahre 1876 verfünffacht hat. Ueber das Theegeschäft, die Specialität Königsbergs, wird berichtet, daß ihm der Rückgang der russischen Valuta außerordentlich zu Gute kam. Im Eigenhandel wurden über Königsberg abgeführt 40 530 Ctr. gegen 28 640 Ctr. im Vorjahre. Das Heringsgeschäft war nicht sehr befriedigend. Außerordentlich ungünstig gestaltete sich dagegen der Spiritushandel. Der deutsche Consum ist seit dem Inkrafttreten des neuen Branntweinsteuergesetzes um etwa ein Drittel zurückgegangen und das Geschäft wenig rentabel geworden. Die Zufuhren von Rohspiritus nach unserem Platze, welche im Vorjahre noch 7¼ Millionen Liter betragen hatten, beliefen sich nur auf 5 Millionen Liter. Auch das Geschäft in rectificirtem Sprit hat erheblich gelitten. Der Export war klein, weil die Zollpolitik Spaniens, Italiens und Frankreichs den Absatz nach diesen Ländern beschränkt.

Die deutsche landwirthschaftliche Ausstellung zu Magdeburg.

Als die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft den Gedanken aufnahm, in Magdeburg eine ihrer Wanderausstellungen abzuhalten, war sie sich wohl bewußt, daß sie sich damit eine schwierige Aufgabe gestellt hatte, schwierig deshalb, weil es galt, Muster landwirthschaftlichen Könnens in einer Gegend aufzustellen, in welcher der landwirthschaftliche Hochbetrieb seit Jahrzehnten geübt wird. Während Sachsen sonst Deutschland als Vorbild dient, will Deutschland Sachsen ein Vorbild geben. Nach dem Stande der Anmeldungen kann die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft aber die sichere Hoffnung hegen, daß diese Schwierigkeit gelöst werden wird. Heute kann man mit voller Sicherheit sagen, daß die Landwirthe Sachsens, Braunschweigs, Anhalts u. s. w. nicht unbefriedigt von der Schau heimkehren werden. Sowohl Viehzüchter und Viehhalter, wie Ackerbauer werden eine Fülle von edlem und lehrreichem Material finden, welches dem Einzelnen in solcher Reichhaltigkeit noch nicht vorgeführt worden ist.

Von Pferden werden alle Rassen vertreten sein, und zwar zur Hälfte aus edlen, zur Hälfte aus schweren Schlägen. Die letzteren haben wegen ihrer Beliebtheit in den Rübenwirthschaften für die Provinz Sachsen besondere Bedeutung. 480 Paar Pferde werden sich einer Prüfung auf guten Schritt und schweren Zug unterwerfen.

Die Ausstellung der Rinder, bei denen das Frankenvieh aus Baiern wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche leider fehlen muß, gilt ebenso dem Milch- wie dem Zugvieh. Das erstere stellen fast alle Milchviehrassen Deutschlands, das letztere die Höhenrassen, namentlich die in Deutschland gezüchteten Simmenthaler. Eine Prüfung von Zugochsen und Kühen, zu der 25 Paare sich stellen werden und die sich auf Lenksamkeit und Zugkraft bezieht, wird ein eigenartiges Turnier abgeben, das aber für die Richtung, nach der sich in nächster Zeit der Ochsenbezug der Provinz Sachsen vollziehen wird, bedeutsam werden kann. Zahlreicher als man jüngst noch annahm, werden die Schafe und besonders die Wollschafe erscheinen, unter letzteren besonders auch die, welche eine Merinowolle mit fleischreichem Körper vereinigen. In den Schweineausstellungen kommen alle Bestrebungen zur Anschauung, welche die Hochzucht darstellen, hoffentlich ohne jene Mängel, die man Ueberbildung nennt.

Einen verhältnißmäßig breiten Raum nehmen die landwirthschaftlichen Erzeugnisse und die Hilfsstoffe und Hilfsmittel, wie Handelsdünger und Handelsfutterstoffe ein, deren Prüfung sich die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft zur besonderen Aufgabe gestellt hat. Die wahrscheinlich interessanteste Gruppe dieser Abtheilung wird die Ausstellung der Moorcultur sein, deren Wiege in der Provinz Sachsen steht und welche mit einer Anzahl kostbarer Ehrenpreise bedacht werden wird.

In einer Zeit, in welcher der intensive Betrieb täglich mehr Arbeitsleistung erfordert und andererseits eine blühende gewerbliche Industrie täglich der Landwirthschaft die menschlichen Arbeitskräfte immer mehr entzieht, muß die Ausstellung landwirthschaftlicher Arbeitsmaschinen nothwendig einen wichtigen Platz auf einer landwirthschaftlichen Ausstellung einnehmen. Die Magdeburger Ausstellung wird gegen 3000 Maschinen und Geräthe zeigen, eine Zahl, die um so beachtenswerther ist, als jede Maschine eines Ausstellers nur in je einem Exemplar ausgestellt werden wird. Unter diesen Maschinen sind 60 neue Erfindungen, welche darauf hin, ob sie neu und beachtenswerth sind, einer eingehenden Prüfung schon vor der Ausstellung unterworfen sind. Die Hauptprüfung dieses Jahres besteht in einem Preisarbeiten von 27 Hackmaschinen. Dieselbe hat bereits am 20. und 21. Mai in der Nähe von Magdeburg in Bezug auf die Leistungen im Getreide- und Rübenfelde stattgefunden und wird später im Kartoffelfelde fortgesetzt werden.

Die umfänglichen Vorbereitungen zu dieser Ausstellung sind so weit gefördert, daß der pünktliche Beginn und Fortgang der Ausstellung und aller Prüfungsarbeiten gesichert ist. Es ist denn alles zum friedlichen Wettkampf gerüstet, der, wie wir hoffen, zunächst dem Fortschritt in unserem Gewerbe, demnächst aber der Landescultur im allgemeinen und endlich dem gesammten Vaterlande zu Nutz und Frommen dienen wird.

Vermischte Nachrichten.

* [Vom Schah von Persien.] Für Ordenslustige klingt folgende Notiz vielversprechend: Die Perser führen in Summa 75 große Gepäckcolli mit sich und der Schah hat außerdem noch allein 18 mächtige Koffer mit Orden angefüllt. Welch' herrliche Aussichten!

* [Die glückliche Braut.] „Mit der Myrthe geschmückt und dem Brautgeschmeide" trat vor einigen Tagen in Marseille die dreiundachtzigjährige Jungfrau Katharina Dominicis vor den Traualtar. Der Bräutigam war ein Schaffner der Cyakathurn-Agramer Eisenbahn, namens Marcus Mark, im Alter von 66 Jahren. Die 117 Jahre alte Mutter der jugendlichen Braut schwimmt in einem Meer von Wonne, daß es ihr noch vergönnt war, den Augenblick zu erleben, da ihr „Kind" unter die Haube kam.

* [Eine romantische Geschichte aus Tahiti.] Vor etwa einem Jahre wurde der damals 22 Jahre alte Jakob E. Doty, welcher eine Zeit lang als Page im Bundessenate gedient, zum Vereinigte Staaten Consul in Tahiti ernannt. Bald nach seiner Ankunft daselbst machte der sich durch männliche Schönheit und gewinnendes Wesen auszeichnende jugendliche Consul die Bekanntschaft der Prinzessin Polona von Tahiti und verliebte sich in dieselbe. Seine Neigung wurde erwiedert, und kürzlich in Washington eingetroffenen Nachrichten zufolge hat vor einiger Zeit die Verlobung des Paares stattgefunden. Die Prinzessin Polona, im Alter von 18 Jahren stehend, soll eine blonde Schönheit ersten Ranges sein und eine vorzügliche Erziehung in europäischen Instituten genossen haben. Ihr Vater ist der englische Lord d'Arcy und dessen Gattin, ihre Mutter, eine tahitische Prinzessin. Die zukünftige Frau Doty ist immens reich; sie ist der größte Grundeigenthümer in Tahiti, besitzt ausgedehnte Cacao-Pflanzungen und Perl-Fischereien im Werthe von Millionen von Dollars und erhält außerdem, einem Vertrage zwischen Tahiti und Frankreich gemäß, ein bedeutendes Jahrgeld von der französischen Regierung ausbezahlt. Die Eltern dieser „werthvollen" Prinzessin sollen mit deren Verlobung einverstanden sein, da ihr Erkorener von einem alten britischen Adelsgeschlechte abstammt und mit vielen aristokratischen Familien in England verwandt ist. — Von Consul Doty kann man wirklich sagen: „Wer das Glück hat, führt die Braut heim", denn die junge und reiche Dame soll, was nicht zu verwundern, viel umworben gewesen sein.

ac. **London**, 30. Mai. Gegen die Entscheidung des Queens Bench Gerichtshofes zu Gunsten der Wiederaufnahme des von der deutschen Erzieherin Fräulein Valerie **Wiedemann** gegen Capitän Robert Horace **Walpole** wegen Bruches des Heirathsversprechens, Verführung und Verleumdung angestrengten Prozesses hatte Capitän Walpole die Berufung eingelegt. Der Appellhof unter dem Vorsitz des Lord Oberrichters wies die Berufung indeß zurück und bestätigte die Entscheidung des Gerichtshofes erster Instanz.

Schiffs-Nachrichten.

C **Newyork**, 28. Mai. Der Dampfer „John Dixon" hat die Besatzung des auf hoher See verlassenen Schiffes „**Mary E. Bacon**" nach Philadelphia gebracht. Die „Mary E. Bacon" war auf der Fahrt von Wilmington nach Baltimore begriffen, als sie während eines furchtbaren Sturmes leck wurde. Die Mannschaft mußte schließlich, ohne Wasser und Nahrungsmittel, sich auf die Kajütenhäuser flüchten. Einem Matrosen gelang es, aus dem überschwemmten Schiffsraum etwas Proviant und Wasser zu holen, womit die Seeleute 9 Tage ihr Leben fristeten. Dann zündeten sie ein mit Petroleum gesättigtes Bett an, welches endlich die italienischen Barke „Antonio" heranbrachte. Diese landete die Schiffbrüchigen in Gibraltar.

Standesamt vom 31. Mai.

Geburten: Arb. August Julius Müller, S. — Seefahrer August Wilhelm, S. — Kaufmann Berl Silber, T. — Arb. August Goll, S. — Schuhmacherges. August Hardtke, S. — Sattlerges. Ferdinand Krüger, T. — Fleischerges. Eduard Neumann, T. — Arb. Josef Lengowski, S. — Kgl. Oberbüchsenmacher Carl Dallinger, T. — Sattlermeister Paul Francke, T. — Hutmacher Franz Müller, S. — Fleischermstr. Carl Lukowski, S. — Unehel.: 3 S., 3 T.

Aufgebote: Zeugfeldwebel Otto Stephan hier und Clara Kindt in Mewe. — Kaufmann Friedrich Wilh. Rudolf Prantz und Anna Clara Droß. — Bankdirector Julian Ziemski und Leocadia Barbara Wedzicki. — Schneiderges. Johann Placzek und Ottilie Pauline Adeline Müller.

Heirathen: Sattlergeselle Franz Bartkowski und Maria Dorothea Lalies. — Schiffer Heinrich Hein und Maria Luise Margarethe Schultz.

Todesfälle: T. des Schneiderges. Julius Goldenhauer, todtgeb. — Pflegling der Pelonker Armen-Anstalt Johann Gclinski, 61 J. — S. des Arb. August Burandt, 10 M. — T. des Arb. Jacob Elwart, 6 W. — Kaufmann Pincus Paul Ollendorff, 64 J. — T. d. Hauszimmerges. Gustav Schistowski, 2 M. — Unehel.: 1 Sohn, 5 Töchter.

Am Sonntag, den 2. Juni 1889,

predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diaconus Dr. Weinlig. 10 Uhr Consistorialrath Franck. 2 Uhr Archidiaconus Bertling. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Archidiaconus Bertling. Mittwoch, Vormittags 9½ Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Archidiaconus Bertling. Donnerstag, Vormittags 9½ Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier. Freitag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Consistorialraths Franck.

Englische Kapelle (Heil. Geistgasse 80). Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Diaconus Dr. Weinlig. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst der St. Marien-Parochie Consistorialrath Franck.

St. Johann. Vormitt. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachmittags 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr. Dienstag, Vorm. 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Predigers Auernhammer. Donnerstag, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten des Predigers Auernhammer.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Archidiaconus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachmittags 3½ Uhr Prüfung der Confirmanden des Pastors Ostermeyer durch Consistorialrath Franck. Donnerstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Pastors Ostermeyer. Freitag, Vorm. 10 Uhr, Abendmahlsfeier der Neuconfirmirten.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Dr. Malzahn. Nachmittags 2 Uhr Prediger Schmidt. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend Mittags 12½ Uhr.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sacristei Prediger Fuhst. Montag, Nachm. 5 Uhr, Missionsstunde Pastor Kolbe.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Köhler. Nachmittags 2½ Uhr Kindergottesdienst Pastor Kolbe.

St. Petri und Pauli (Reformirte Gemeinde). 9½ Uhr Prediger Hoffmann. Communion. Vorbereitung zur Communion 9 Uhr Morgens.

St. Bartholomäi. Vormittags 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Prüfung der Confirmanden. Mittwoch, Vorm. 9 Uhr, Einsegnung der Confirmanden.

St. Salvator. Vormittags 9½ Uhr Pfarrer Woth. Die Beichte um 9 Uhr in der Sacristei. Nachmittags 5 Uhr Prüfung der Confirmanden durch Herrn Consistorialrath Franck.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Predigt Pastor Kolbe.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden Pfarrer Stengel. Kein Abendmahl.

Schulhaus in Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Gottesdienst und Feier des heil. Abendmahls Divisionspfarrer Köhler. Beichte nach der Beendigung der Predigt.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Erbauungsstunde. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachm. 2½ Uhr Pastor Kötz. Freitag kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche Mauergang Nr. 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.

Königliche Kapelle. Frühmesse 7½ Uhr. 9 Uhr Hochamt und Annahme zur ersten heil. Communion. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Zietarski. Vesperandacht 3 Uhr.

St. Joseph-Kirche. 7 Uhr heil. Messe und Frühlehre. 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst früh 8 Uhr heil. Messe mit poln. Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Miczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Keine Predigt.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr, Nachm. 4½ Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Betstunde Prediger Röth.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Nachmittags 4 Uhr Predigt. Zutritt für jedermann.

Apost.-christliche Gemeinde, Holzgasse Nr. 13. Jeden Sonnabend und Sonntag, Nachm. 5 Uhr, Schriftauslegung.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 31. Mai. Bei der heutigen Petroleum-Auction von Carl Holle, Hamburg, wurden verkauft 500 Barrels. Alles 7,02 M

Frankfurt, 31. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 262, Franzosen 206⅜, Lombarden 102 (Zuschlag 8 Fl.), ungar. 4% Goldrente 87,40, Russen von 1880 —. Tendenz: still.

Wien, 31. Mai. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 305,25, Franzosen —, Lombarden 111,00, ungar. 4% Goldrente 101,50.

Paris, 31. Mai. (Schlußcurse.) Amortiss. 3% Rente 88,82½, 3% Rente 86,85, ungar. 4% Goldrente 87½, Franzosen 517,50, Lombarden 260,00, Türken 16,42½. Aegypter 461,87. Tendenz: bhpt. — Rohzucker 88° loco 52,20, weißer Zucker per Mai 58,50, per Juni 58,50, per Juli-August 58,50, per Oktober-Januar 41,75. Tendenz: ruhig.

London, 31. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99 1/16, 4% preußische Consols 106, 5% Russen von 1873 103⅞, Türken 16⅜, ungar. 4% Goldrente 87¼, Aegypter 91⅞. Platzdiscont 1⅜ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 23¼, Rübenrohzucker 23. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 29. Mai. Wechsel auf London 3 M 94,70, 2. Orient-Anleihe 99⅛, 3. Orient-Anleihe 99½.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 31. Mai. Mittags. Tendenz: stetig. Termine: Mai 23,55 M Käufer, Juni 23,60 M do., Juli 23,65 M do., August 23,65 M do., Oktober-Dezbr. 15,07½ M do.

Schlußcourse. Tendenz: stetig. Termine: Mai 23,60 M Käufer, Juni 23,65 M do., Juli 23,65 M do., August 23,65 M do., Oktbr.-Dezbr. 15,05 M do.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danziger Zeitung".)

Berlin, 31. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 223 Stück, davon 110 geringer Waare zu Montagspreisen abgesetzt.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 795 Stück. Bezahlt wurde 45—49 M per 100 ℔ mit 20 % Tara. Bakonier ohne Umsatz.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 1154 Stück. Tendenz: Glatt. Montagspreise leicht erreichbar. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 46—56 Pf., 2. Qualität 32—44 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 168 Stück. Tendenz: Ohne Umsatz.

Der Hauptmarkt nach Pfingsten wird Donnerstag, am 13. Juni, abgehalten.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 31. Mai. Wind: O.

Gesegelt: Anna Louise, Genseburg, Colbergermünde, Holz. — Carlos (SD.), Plath, Antwerpen, Holz, Güter.

Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Göpel a. Hamburg, Bankdirector. Guldenmond a. Hillegonhollos, Bernstein und Unruh a. Berlin, Gnau a. Leipzig, Wille und Koßler aus Berlin, Eckert a. Stolp, Schenk a. Berlin, Friedmann a. Rawitz, Range a. Berlin, Kaufleute. Dr. Karl a. Berlin, Bankdirector.

Hotel du Nord. v. Sidorwitsch a. Petersburg, Staatsrath. Kühne a. Birkenau, Gutsbesitzer. Rabe a. Sögerhausen, Fabrikdirector. Jochheim a. Kolkau, Rittmeister. Behrends n. Familie a. Pr. Arno, Rittergutsbesitzer. Kauenhowen, Weber, Töpel, Dannappel, Holz, Jordan a. Königsberg, Landgraf a. Berlin, Jacob a. St. Johann, Kerschbaumer a. Berlin, Schmidt a. Hannover, Beer aus Berlin, Kleemann a. Thorn, Leo a. Dresden, Tietz aus Friedeberg, Gebauer u. Liepmann a. Berlin, Löbinger a. Breslau, Kaufleute.

Walters Hotel. Beutner a. Bromberg, Präsident der General-Commission. Perrin a. Bromberg, Regierungs-Rath. Ihn a. Kiel, Corvetten-Capitän und Commandant der „Grille". Vater a. Darslub, königl. Oberförster. Beckershaus a. Carthaus, königl. Kreis-Bauinspector. Frau Amtsrath Gerschow n. Tochter a. Rathstube. Krockow n. Gemahlin a. Stralsund, Ober-Controleur. Wilting n. Familie a. Danzig, Stadtrath. Löfken a. Münster, Rittmann a. Mewe, Altmann a. Berlin, Brinitzer a. Kirchberg, Schnell n. Gemahlin a. Königsberg, Reymann aus Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Mager a. Hamburg, Römer aus Stettin, Lorenzen a. Plauen, Hoffmann a. Leipzig, Sandrock a. Berlin, Kaufleute. Heine a. Teschendorf, Kist a. Powunden, Rittergutsbesitzer. Frau Stöckmann a. Berlin. Ritter a. Berlin, Fabrikant. Krafft a. Elbing, Rentier. Frl. v. Tilly a. Domachau. Söncke nebst Familie aus Trampenau, Gutsbesitzer. Frl. Cremat a. Lissau.

Hotel drei Mohren. Partikel a. Berent, Bürgermeister. Armanski a. Berent, Zimmer- und Maurermeister. Otto a. Konitz, Gymnasiast. Otto a. Lichtenhagen, Janowitz a. Czeczzin, Gutsbesitzer. Goldmann a. Berlin, Marcuse a. Berlin, Schauseil a. Mannheim, Schönfeld a. Berlin, Grundtke a. Berlin, Knauff a. Braunschweig, Scheele a. Hannover, Brühl a. Leipzig, Purucker a. Barmen, Haberlah a. Altenburg, Gerloff a. Bremen, Schöngarth a. Rheydt, Sternefeld a. Goch, Harnit a. Hamburg, Ratten a. Dresden, Scheibe a. Gera, Fraustädter a. Hamburg, Cohn a. Odenkirchen, Cahn a. Crefeld, Artelt a. Peterswaldau, Weinberg a. Köln, Rankowski a. Osche, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Berliner Holz-Comptoir.

In der ordentlichen General-Versammlung vom 11. Mai d. Js. ist der nachstehende Antrag des Aufsichtsraths einstimmig zum Beschluß erhoben worden:

Das Actien-Capital der Gesellschaft wird von 4 912 200 Mk. auf 6 000 000 Mk. erhöht;

die neuen Actien sind an der vollen Jahres-Dividende pro 1889 betheiligt;

bei der Ausgabe der Actien sind die Besitzer alter Actien derart zu betheiligen, daß ihnen innerhalb festzustellender Frist auf je 10 alte Actien à 600 Mk. 1 neue Actie à 1200 Mk. zur Verfügung gestellt wird;

die Ausgabe der Actien erfolgt zum Minimal-Course von 110 %, von denen 10 % dem Reservefond zuzuführen, nach Ermessen des Aufsichtsraths mit oder ohne Stückzinsen.

Wir legen hiermit **Mk. 1 087 800** Actien neuer Emission vom Tage dieser Bekanntmachung ab **bis zum Dienstag, den 4. Juni d. Js., Abends 6 Uhr, im Geschäftslokale der Gesellschaft, Charlottenstr. 84,** werktäglich von 9 bis 12 und von 3 bis 6 Uhr zur Zeichnung auf.

I. Den Inhabern der Actien unserer Gesellschaft werden auf je 10 Stück à 600 Mk. (6000 Mk.) 1200 Mk. (1 Actie neuer Emission) à 110 % mit 1320 Mk. franco Zinsen zur Verfügung gestellt.

Die Actien sind mit doppeltem Formular, arithmetisch geordnet, ohne Talon und Dividendenscheine einzureichen und werden nach erfolgter Abstempelung thunlichst sofort zurückgegeben werden.

Bei der Zeichnung sind pro Actie neuer Emission 30 %, gleich 360 Mk., baar einzuzahlen, der Rest von 960 Mk. ist spätestens am Mittwoch, den 12. Juni d. Js., Abends 6 Uhr, vollzuzahlen.

Diese Zeichnungen werden voll berücksichtigt.

II. Gleichzeitig legen wir hiermit obige **Mk. 1 087 800 Actien neuer Emission,** soweit diese von den jetzigen Actionären nicht beansprucht werden, **zum Course von 115% und 4% laufenden Zinsen vom 1. Januar cr. ab bis zum Tage der Einzahlung** zur Zeichnung auf.

Die Zeichnung ist in doppelten Formularen anzumelden, von denen das Duplicat als Quittung zurückgegeben wird.

Bei der Zeichnung sind 20 % in baar oder Cours habenden Effecten als Caution niederzulegen, welche nach stattgehabter Vollzahlung zurückgegeben werden.

Diese Zeichnung wird am Dienstag, den 4. Juni cr., Abends 6 Uhr, ebenfalls geschlossen.

Im Falle der Ueberzeichnung bleibt die Zutheilung der Beträge unserem Ermessen vorbehalten.

Ueber die erfolgte Zutheilung wird den Herren Zeichnern bis Donnerstag, den 6. Juni a. c., brieflich Nachricht gegeben.

Die Vollzahlung dieser Actien hat mit 1380 Mk. pro Actie neuer Emission zuzüglich 4% Stückzinsen bis zum Tage der Zahlung, spätestens am Mittwoch, den 12. Juni a. c., zu erfolgen.

Zeichnungsformulare, sowie Statuten der Gesellschaft sind an unserer Casse in Empfang zu nehmen.

Die Ausgabe der neuen Actien erfolgt nach stattgehabter Vollzahlung und Eintragung in das Handels-Register gegen Rückgabe der ertheilten Quittungen und wird seiner Zeit bekannt gegeben werden.

Berlin, den 22. Mai 1889. (231

Berliner Holz-Comptoir.

Der Aufsichtsrath. **Die Direction.**

Danzig, den 1. Juni 1889.

P. P.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze, Hundegasse Nr. 105, eine

Destillation
und
Liqueur-Fabrik
mit Dampfbetrieb.

Durch jahrelange Erfahrung in dieser Branche hoffe ich allen an mich gerichteten Ansprüchen genügen zu können und bitte daher um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

Julius v. Götzen.

Cigarren-Vertretung.

Eine leistungsfähige Hamburger Cigarren-Fabrik sucht weitere tüchtige Vertreter, besonders für Privatkundschaft. Feine Referenzen nothwendig. Gef. Offerten sub H. R. 1107 an **Rudolf Mosse,** Hamburg, erbeten. (9973

---

3 im Bau von **Decimal- und Centesimalwaagen durchaus erfahrene, solide**

Schlosser

finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung. (9638

Wilh. von den Driesch,
Brückenwaagenfabrik in Aachen.

Für ein hiesiges erstes Delicatessen-Geschäft wird zur Ausbildung als Verkäuferin eine gewandte, junge Dame aus guter Familie gesucht. Es ist derselben auch Gelegenheit geboten, sich in der feinen Küche auszubilden.
Selbstgeschriebene Offert. erbeten unter Chiffre 236 in der Exped. d. Zeitung.

In Lubochin pr. Laskowitz, Kreis Schwetz, findet ein gebildeter junger Mann zur Erlernung der Landwirthschaft gegen Pensionszahlung zum 1. Juli cr. Aufnahme. (196
G. Knorr, Administrator.

Ein m. dem Lederw.-Gesch., d. einf. u. dopp. Buchführ. vert. jung. Mann, auch a. Handlungsreisender befähigt, sucht Stellung. Adr. u. 291 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Zur Lagerung von Weinen, Bieren etc. habe 2 hohe, gewölbte Räume, parterre u. Keller, zu vermiethen. (254
Näheres **Korkenmachergasse 3.**

Zoppot, Schulstraße Nr. 13 sind schöne, möblirte Wohnungen mit Küche und Zubehör mit allen Bequemlichkeiten in einem guten Hause (ges. Lage) für Kranke oder Reconvalescenten für den Sommer auch für längere Zeit billig zu verm. Näh. bei Frau Rent. **Aspolm.**

An der Neuen Mottlau Nr. 6 ist eine **Wohnung,** bestehend aus vier nebeneinander liegenden Zimmern zu vermiethen. Näheres daselbst parterre. (269

Versetzungshalber ist die von Herrn Premier-Lieutenant **v. Zastrow** innegehabte Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Mädchenstube, Pferdestall und sonstigem Zubehör z. 1. Juli resp. 1. Octbr. zu verm. Sandgrube 32.

Laden

mit 2 neuen großen Schaufenstern und vollst. Einricht. — passend für 1 Putz- und Kurzwaaren-Geschäft u. ähnl. — nebst anlieg. Familienwohn., ganz renovirt, am Markte, ist billig zu verm. (9508
Domzalski, Mewe Westpr.

Kaiserhof

empfiehlt dem hochgeehrten Publikum seinen anerkannt vorzüglichen

Mittagstisch

in und außer dem Hause, sowie sein sehr kühles Lokal nebst guten Bieren und reichhaltiger

Frühstückskarte.

293) **A. Ruttkowski.**

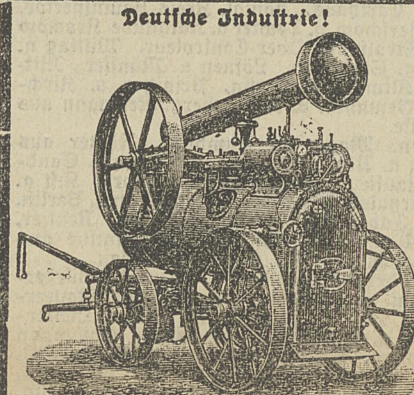
Augustinerbräu.

Empfehle meinen

Frühstückstisch

à la Zings-Hamburg von 30 ₰ ab, sowie vorzüglichen in u. außer dem Hause à 60 u. 80 ₰.
Gleichzeitig liefere Diners und Soupers außer dem Hause, sowie einzelne Schüsseln zu civilen Preisen. (270

Bertha Frank.



Deutsche Industrie!

Locomobilen

von 2 bis 70 Pferdekräften, mit **Locomotiv- und Auszieh-Kesseln,**

Patent-Expansions- und Compound-System,

letzteres mit 2 Cylindern und zweimaliger nacheinander stattfindender Ausnützung der hohen Dampfspannung aus der Fabrik von:

Heinrich Lanz, Mannheim.

☞ **Garantie** für unübertroffene Leistungen in Bezug auf geringsten Kohlenverbrauch, beste Construction und vorzüglichste Materialien.

Die effective Stärke dieser Locomobilen im Verhältniß zur nominellen Kraft ist größer als bei irgend einem anderen Fabrikat. Cataloge, Zeugnisse, feinste Referenzen gratis und franco. (5781

Hodam & Ressler, Danzig, Grüne Thorbrücke, Speicher „Phönix".

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut
Danzig, den 31. Mai 1889
Heinrich Ehlers und Frau
Margarete, geb. Rovenhagen.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen ergebenst an (292
Paul Reiß und Frau
Mathilde geb. Buhse.
Danzig, den 31. Mai 1889.

Verspätet.
Den plötzlichen Tod unseres geliebten Bruders, des Kaufmanns
Julius Ferdinand Oscar Gelb
in seinem 45. Lebensjahre zeigen statt jeder besonderen Meldung an
Die trauernden Geschwister
Max Gelb, Berlin,
Selma Spranger, geb. Gelb,
Friedrichshagen bei Berlin.
Berlin, im Mai 1889.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 5. Juni cr. wird das Hoch-Reservoir der Prangenauer Wasserleitung zu Ohra gereinigt und hierdurch während der Dauer des ganzes Tages von Morgens 8 Uhr bis voraussichtlich Abends 6 Uhr eine Verminderung des Druckes in den Leitungsröhren eintreten. Es empfiehlt sich daher, der Leitung vorher einen entsprechenden Vorrath von Wasser zu entnehmen.
Danzig, den 27. Mai 1889.
Der Magistrat.

Bei der heute erfolgten Auslosung der vierprocentigen Anleihescheine des Kreises Carthaus sind folgende Stücke gezogen worden:

Buchstabe A. Nr. 34. 38. 88.
„ B. „ 55. 58. 79.
„ C. „ 29. 49. 71. 74. 97. 148.

Die Inhaber dieser Scheine werden aufgefordert, den Nominalbetrag derselben vom 1. Juli künftigen Jahres ab gegen Einlieferung der Anleihescheine, der Anweisungen und der nach dem 1. Juli 1888 fälligen Zinsscheine von der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse oder der Kur- und Neumärkischen Ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, dem Bankhause Baum und Liepmann in Danzig und dem Bankhause G. A. Samter in Königsberg in Empfang zu nehmen.

Für fehlende Zinsscheine wird der Betrag von dem Kapitale in Abzug gebracht werden.

Aus früheren Ausloosungen sind die Anleihescheine A. 29, B. 85, C. 30, D. 74 noch rückständig.

Carthaus, d. 20. Dezember 1888.
Der Kreisausschuß des Kreises Carthaus. (5780

Schmerzl. Zahnoperationen, künstl. Zähne etc.
Lemann, Langgasse 83.
Sprechstd. 9—7 Uhr.

Für die durch den Tod der Herren **Heinrich Bartels** und **Desiderius Siedler** im Vorsteher-Amte eingetretenen beiden Vakanzen wird hierdurch die

Ergänzungswahl zweier Mitglieder

des Vorsteher-Amtes, und zwar eines Mitgliedes für die Jahre 1888, 1890 und 1891 sowie eines Mitgliedes für das laufende Jahr 1889, auf

Montag, den 3. Juni d. J.,
Dienstag, den 4. Juni d. J.,
Mittwoch, den 5. Juni d. J.

anberaumt.

An diesen drei Tagen wird während der Börsenzeit **von 12 bis 1 Uhr Mittags** die Wahlurne in der Börse aufgestellt sein, und laden wir die stimmberechtigten Herren Mitglieder unserer Corporation ein, während dieser Zeit ihren Stimmzettel abzugeben. Die Wahl geschieht nach Anleitung des Corporationsstatuts, §§ 28 bis 31, und des Wahlreglements. Als Wahlkommissarien fungiren der unterzeichnete Vorsitzende oder sein Stellvertreter, sowie die Mitglieder des Vorsteher-Amtes Herren **Jorck** und **Richter,** bezw. als deren Stellvertreter die Herren **Rodenacker** und **Berenz.**

Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Corporationsmitglieder ist in der Börse ausgehängt. Etwaige Einwendungen gegen dasselbe sind bis spätestens Sonnabend, den 1. Juni d. J., Mittags 1 Uhr, entweder mündlich bei einem der Herren Wahlkommissarien oder schriftlich auf dem Vorsteher-Amte anzubringen.

Danzig, den 18. Mai 1889. (9474

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Verding von Anstreicher-Arbeiten.

Der Anstrich des 4. und 5. Ueberbaues der Weichselbrücke bei Dirschau wird nochmals zum Verding gestellt. Die Bedingungen sind bei der Unterzeichneten einzusehen, werden auch gegen die postfreie Einsendung von 1 M verabfolgt. Angebote sind versiegelt mit der Aufschrift „Anstrich der Weichselbrücke" bis zum 12. Juni, Vormittags 11 Uhr, an die Unterzeichnete postfrei einzusenden.
Dirschau, den 27. Mai 1889.
Die Eisenbahn-Bau-Inspection.



Dampfer Adele

ladet nach Elbing, Osterode, Saalfeld, Dt. Eylau u. den Zwischenstationen.
Güteranmeldungen erbittet

Ferd. Krahn,
288) Schäferei 18.

Für 45 Mk.

liefere nach Maaß einen eleganten Sommeranzug unter Garantie für tadellosen Sitz.

Promenaden-Anzüge

von hochfeinen Kammgarnstoffen ebenfalls zu billigen Preisen.

A. Willdorff,
Langgasse 44 I. (255

Gelegenheitsgedichte
ernsten u. heit. Inhalts werd. angef.
Baumgartschegasse 34, III.

Staubmäntel und leichte (256
Sommerjaquetts
empfiehlt zu billigen Preisen
A. Willdorff,
Langgasse 44, 1 Treppe.

Portland-Cement,

Fabrikat der Preuß. Portland-Cementfabrik Reinhold Hochschultz Nachf. in Neustadt Westpr. offerirt

Georg Lorwein,
Hundegasse 91. (7950

Beste rothe
Speise-Kartoffeln
offerirt
en detail pro Centner M 1,60.
Kochproben werden unentgelich verabfolgt.
Oskar Thiele,
Danzig,
am Brausenden Wasser 4.
(220

Maurer-, Zimmer- und Dachdecker-Arbeiten, Reparaturen, sowie Neubauten

werden aufs billigste berechnet, mit auch ohne Lieferung der Materialien, nach Bauordnung unter Garantie ausgeführt. (205

W. Waschlewski,
Bauunternehmer,
Tischlergasse 12 part.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Sonntag, den 2. Juni, wird die Abtheilung für

Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder
Patent W. Lippert, Eberswalde,

im Warmbade eröffnet. Die Zahl der während der Saison 1888 verabreichten Bäder betrug wieder 1/3 mehr gegen das Vorjahr und hätte sich noch bedeutend vermehrt, wäre das Wetter während der Sommermonate günstiger gewesen.

Die Bäder enthalten ungefähr das zehnfache Quantum gebundener Kohlensäure im Vergleiche zu dem in natürlichen Bädern wie Kissingen u. a. enthaltenen und sind mit den in andern Bade-Anstalten öfters verabreichten als kohlensäure Bäder bezeichneten Bädern nicht zu vergleichen, da in den Letzteren der größte Theil der dem Badewasser in der Wanne selbst zugesetzten oder in derselben auf chemischem Wege erzeugten Kohlensäure fast sofort entweicht.

Atteste der ersten Aerzte Danzigs über die Güte der Bäder, sowie Berichte von Patienten über die günstige Wirkung der Kur liegen im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft und im Warmbade aus, ebendaselbst der Rapport für das Jahr 1888 und das Badejournal.

Die Bäder haben sich namentlich bei folgenden Krankheiten sehr wirksam gezeigt:

Rheumatismus, Gicht, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Nervenkrankheiten, Gelbsucht, Ischias, Schwächezuständen.

Der Preis eines kohlensäurehaltigen Stahl-Soolbades beträgt **Mark 2.**

Bestellungen werden außer im Warmbade, wo Billette verkauft werden, auch im Bureau der unterzeichneten Gesellschaft in der Zeit von 8½ bis 8¾ Uhr Vormittags entgegengenommen.

Im Warmbade befindet sich eine Lesehalle und eine

Trinkanstalt für Kurbrunnen.

Für die erste und zweite Saison sind noch

möblirte Wohnungen

und einzelne Zimmer zu vermiethen. Durch den Neubau eines großen Logirhauses in der Nähe des Kurhauses ist dem Bedürfniß, einzelne oder mehrere Zimmer für die Dauer der Kur zu erhalten, Rechnung getragen worden.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.
Alexander Gibsone,
Bureau: Heilige Geistgasse 83. (277

IV. Marienburger und III. Weseler Geld-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 4. bis 7. Juni cr.
Hauptgew. 90 000, 40 000, 30 000, 15 000, 10 000 Mark.
Kleinster Gewinn 15 resp. 30 M. Nur baare Geldgewinne!
Loose à M 3,50, ½ Marienb. Anth. M 2 incl. Porto und Liste.

M. Fraenkel jr., Berlin C.,
Stralauerstrasse 44. (8724

Avis!

Bezugnehmend auf meine vorhergegangenen Annoncen eröffne ich nunmehr mein neues Garten-Restaurant 1. Ranges, genannt

☞ Tivoli ☜

am Sonnabend, den 1. Juni cr., Abends.

Ich verspreche nur gute Getränke und Speisen zu liefern und bitte um geneigtes Wohlwollen Seitens des hochgeehrten Publikum Danzigs und Umgegend, wie auch der hier vorübergehend weilenden Fremden. Hochachtungsvoll Hugo Schwarzkopf.

NB. Der Eingang ist Krebsmarkt an der Promenade neben dem Hotel zur Hoffnung und Heumarkt vis-à-vis dem hohen Thor vom Hotel zum Stern aus. (156

Sonnenschirme

in großer Auswahl, äußerst billig empfiehlt

H. Fränkel, Langgasse 26, am Polizeigebäude.

☞ Reparaturen prompt, sauber und billig. (203

Rasirmesser

vorzügl. Qualität, fein hohl geschliffen, von 2 M an, und Rasirmesser-Streichriemen empfehlen
W. Krone u. Sohn,
Holzmarkt 21. (301

Eine 4 Hufen culm. große Besitzung,

im großen Werder belegen, Weizen- und Rübenboden, an der Chaussee, in der Nähe einer Stadt und Zuckerfabrik soll für einen zeitgemäßen Preis freihändig verkauft werden.
Hypotheken-Verhältnisse sehr günstig.
Reflectanten belieben ihre Adr. unter Nr. 176 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Hausverkauf. Ein Haus in bester Lage Danzigs, zu jedem Geschäft geeignet, ist unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Näheres unter Nr. 263 in der Expedition dieser Zeitung.

Meine dicht bei Marienwerder i./W. unmittelbar am Wasser gelegene Besitzung ist zu verkaufen. 8 Morgen vorzügl. Boden, Obstgarten, 2 Häuser (das eine neu) sowie zugehörige Gebäude. Für Industriezwecke, besonders Gärtnerei, geeignet.
Strauch, (9461
Marienwerder i./W. Niederthor.

Ein fetter Bulle
steht zum Verkauf bei
Th. Lornier-Tragheim bei Marienburg (267

1—2 Rappen,

Wagenpferde, stark, gesund und mit flotten Gängen, nicht unter 5 Jahre alt u. wenigst. 4" groß, w. zu kaufen gesucht. Offerten mit einigen näheren Angaben u. Preis nimmt u. Nr. 306 d. Exped. dieser Zeitung entgegen.

Zu verk. z. Manöver 1 vorz. erhaltenen Interimsrock und 2 P. Hosen, Kohlenmarkt 18/19, eine Treppe. (244

Ein Kessel von 20 Quadrat-Meter Heizfläche wird zu kaufen gesucht.
Adressen unter Nr. 271 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Compagnon gesucht.

Zu einem seit einigen Jahren im besten Renommée stehenden Geschäft (Consum-Artikel) wird ein stiller oder auch thätiger (letzterer bevorzugt) Theilnehmer gesucht mit einer Einlage von 10 bis 15 000 M.
Gef. Offerten unter Nr. 252 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Von einem hies. Firmen-Inhaber wird ein im Agentur- resp. Baufache, tüchtiger Verkäufer, als Theilhaber gewünscht u. erfolgen Off. u. 272 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Oberkellner,

Zimmerkellner, Saalkellner, Restaurant-Kellner, Gartenkellner,

Hotelwirthinnen

und Oberköchinnen sucht der **Deutsche Kellnerbund.** (Eingetragene Genossenschaft) in **Königsberg in Pr.** (41

Administratoren, Rechnungsführer, Inspektoren etc. empf. Herrschaften kostenfrei. (279
Frau H. Kuhn,
Jopengasse 9, eine Treppe.

Tivoli.

Heute Sonnabend zur Eröffnung

Großes

Militär-Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pionier-Bataillons **Fürst Radziwill,** unter Leitung des Königl. Musikdirectors **Herrn Fürstenberg.**

Bei Dunkelwerden großartige

Illumination des Gartens.

Anfang 7 Uhr.
Entree 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Hugo Schwarzkopf.

Morgen Sonntag von 12 bis 2 Uhr:

Matinée,

ausgeführt von obiger Kapelle.
Entree wird nicht erhoben.
274) D. O.

Die dem Hrn. Stuhlmacher zugefügte Beleidigung nehme zurück. F. Baumgart.

Best. Dank, all. in Ord. u. ges. Ich beide z. H. u. erw. Bess. im Juni. Gr. Freude u. Erw. üb. das Inaussicht gestellte. Herzlich. Gruß. A. B. (265

Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.